

fen die Beziehungen zwischen Typus und Antitypus nicht aufgefaßt werden. Durch seinen ewigen Geist ist er ewig Priester und ewig zugleich Opfergabe. Als solchen Priester nach der Ordnung des Melchisedech sieht ihn der Hebräerbrief.

An den Schluß der Abhandlung über das Opfer Christi (8—10) wird noch einmal das Wort des Jeremias über den Neuen Bund gesetzt (10, 15 f.). Die Grundidee dieser Weissagung ist die Innerlichkeit des Verhältnisses von Gott und Menschen. Innerlichkeit ist das Charakteristische des Opferdienstes Christi. Diese Prophetie hat bereits Christus mit der Eucharistie und mit dem Opfer verbunden. Er spricht von ihr in der Verheißungsrede (Joh 6, 45) und in den Einsetzungsworten (Lk 22, 20; 1 Kor 11, 25)³⁶). Die Weissagung vom Neuen Bund gibt dem „Herzen“ in der Religion und Sittlichkeit den Primat. Die volle Erfüllung ist vorläufig im Herzen des Herrn eingetreten³⁷). Ihn hat das göttliche Wesen (der „ewige Geist“) „zum Priester, zur Opfergabe und zum Altar geweiht“³⁸).

Die Erneuerung priesterlichen Geistes kommt aus der Pflege der Innerlichkeit, aus dem Leben aus der Eucharistie, aus der Herz-Jesu-Verehrung. Gestalt und Wirken des Hohenpriesters Christus sind Licht für die priesterliche Erneuerung in der Gegenwart.

Die Heiligen des Meßopferkanons

Von P. Carl L. Russmann OSFS., Prambachkirchen (O.-Ö.)

(Schluß)

Simon

Seinen Namen hat er gemeinsam mit einem Stammvater Israels und mit dem feurigen Apostelhaupt Petrus, sein Fest mit dem Apostel Judas Thaddäus, der mit Jakobus und Josef zu den Brü-

³⁶) Der Hebräerbrief spricht nie ausdrücklich über die Eucharistie; aber er spricht vom Tisch, von dem die Juden nicht essen dürfen (13, 12); viele haben in dieser Stelle eine Andeutung des eucharistischen Opfermahles gefunden (vgl. J. Trinidad in VD 19 [1939] 225—233). Die Worte des Moses bei der Schließung des Sinaibundes (Ex 24, 9) sind in der Form der eucharistischen Worte (Mk 14, 24) wiedergegeben (9, 20): „Das ist das Blut des Bundes“ statt: „Sieh, das Blut des Bundes“; das ist offenbare Anspielung auf die Eucharistie (vgl. O. Michel 123: „Dem mosaischen Weihespruch tritt die Einsetzung des Abendmahles als Gegenstück gegenüber“; A. Bisping 207).

³⁷) O. Michel 101: „Auch der Hebr. weiß, daß die Prophezeiung Jeremias noch nicht völlig erfüllt ist. Nimmt die Gemeinde in Geist und Herz Gottes Gesetze auf, hat sie unmittelbar Gotteserkenntnis und Sündenvergebung, dann wäre unser Brief überflüssig, erst recht die Bitte, den Zuspruch anzunehmen (13, 22). Aber die Endzeit hat begonnen, darum hat auch der Bund Jeremias begonnen.“

³⁸) M. J. Scheeben 431 (1472); Breviarium Romanum zum 9. November, Lectio IV.

dern Jesu (Mt 13, 35) gezählt wird⁵⁴). Obwohl in neuester Zeit Simon von dem Helferapostel Judas Thaddäus verdrängt wird, halten doch die älteren Leute am „Simonitag“ fest. Die Mutter des Simon hieß wahrscheinlich Maria, war Jesus nachgefolgt und diente ihm mit ihrem Vermögen (Mt 27, 55). Nach Eusebius (KG. 3, 11 und 3, 32) war Symeon, der zweite Bischof von Jerusalem, ein Vetter Jesu und ein Sohn des Klopas, der ein Bruder des hl. Josef gewesen sein soll. Unter Kaiser Trajan (98—117) sei er wegen seiner Verwandtschaft mit Jesus gemartert worden. Unsere Brevierlesung geht zurück auf Abdias, der von dem Apostelpaar Simon und Judas zum Bischof von Babylon geweiht worden sein soll, und auf die „Leidensgeschichte des Simon und Judas“, die um 400 in Persien entstand⁵⁵). Diese sollte ein Trostbuch sein für das Christentum, das damals unter der kriegsgewaltigen Sassanidenherrschaft grausamst verfolgt wurde. Darnach missionierte Simon in Ägypten und dann mit Thaddäus in Persien, wo er zersägt wurde. Daher ist er Patron der Holzarbeiter. Sein Zuname Kananäus (Mk 3, 18) heißt „Zelot“ (Lk 6, 15), was Nacheiferer, Bewunderer bedeutet.

Judas Thaddäus

„Ihr aber, Geliebte, baut euch auf im hochheiligen Glauben als Grundfeste, betet im Hl. Geiste und bewahrt euch in der Liebe Gottes. Harret auf das Erbarmen unseres Herrn Jesus Christus zum Leben in der Ewigkeit“ (V. 21 f.), so fleht der hl. Judas in seinem „Brief von wenigen Zeilen, aber überreich an kraftvollen Worten himmlischer Gnadenhuld“⁵⁶). Es wird darin auch auf die „Himmelfahrt des Moses“ angespielt, denn der Apostel spricht vom Wortwechsel des Erzengels Michael mit dem Teufel wegen der Leiche des Moses⁵⁷). Unser Apostel führt den Beinamen Lebbaüs bei Mt, Thaddäus bei Mk und Judas Jacobi bei Lk, bemerkt Origenes⁵⁸). Hegesipp (Eusebius, KG. 3, 19—20, 7) weiß, daß die Enkel des Herrenbruders Judas zur Zeit des Kaisers Domitian (81—96) eigenhändig einen mittleren Landwirtschaftsbetrieb bearbeiteten. Sie hatten 351 Ar Grund mit einem Werte von 9000 Denaren. Das Bauerngeschlecht des Thaddäus baute, wie die anderen Landleute, Gerste und Weizen, Korn und Hirse, Anis und Minze, Reben und Feigen, Zwiebel und Knoblauch, Bohnen und

⁵⁴) J. Stilting, *De fratribus Domini*, Acta Sanctorum, Antwerpen 1757, Sep. 6, I-XXII, hält keinen dieser vier „Brüder“ Jesu für einen Apostel. Mit gutem Grunde aber sieht F. Freundorfer den Apostel Simon für einen Herrenbruder an (Lexikon für Theologie und Kirche, Freiburg 1937, IX, 570).

⁵⁵) T. Schermann, *Propheten und Apostellegenden*, S. 280. — F. Haase, *Apostel und Evangelisten*, S. 275.

⁵⁶) GCS 40 (1935), Origeneswerke 10 (Matthäuserklärung), S. 21.

⁵⁷) GCS 22 (1913), Origeneswerke 5 (De principiis 1, 3, 2, 1), S. 244.

⁵⁸) Kommentar zum Römerbrief; Migne PG 14, 836.

Linsen, Melonen und Gurken. Zu seinem Viehstand zählten Esel, Ochs und Schafe. Ein Drittel des Getreides, die Hälfte von Öl und Wein wanderten in den Steuersäckel. Wegen ihrer Verwandtschaft mit dem Hause Davids wurden diese tapferen Christen der Revolution bezichtigt, aber bald wieder freigelassen. Schon damals wußte man, daß der Bauer kein Revolutionär ist. Von Judas, dem Galiläer, galt der Spruch: „Ehre vor Geld“, zum Unterschied von Judas, dem Judäer, bei dem Geld vor Ehre ging, der daher aus einem Apostel ein Apostat wurde. Früh schon wurde unser Apostel mit einem Jesusjünger Thaddaios verwechselt, von dem Eusebius (KG, 1, 11—13) schreibt, daß er den edessenischen König Abgar Ukama durch Handauflegung und Gebet vom Aussatz heilte. In Edessa-Urfa fand Eusebius amtliche Urkunden über den Briefwechsel zwischen Jesus und Abgar. In der syrischen „Lehre des Addai“ ist auch von einem Bild Jesu die Rede, das Abgar sich malen und über dem Stadtportal anbringen ließ⁵⁹⁾. Darum wird Thaddäus oft gezeigt mit dem Bild Christi, bei dessen Anblick Abgar gesundete. Die Christen des armenischen Hochlands, in den Quellgebieten des Euphrat und Tigris, am Fuße des 5000 Meter hohen Ararat, nennen Thaddäus ihren „Nationalapostel“⁶⁰⁾.

Matthias

Weil unser Apostel in den ersten neun Jahrhunderten zu Rom keine besondere liturgische Verehrung genoß⁶¹⁾, steht sein Name auch nicht im „Communicantes“, sondern erst im „Nobisquaque“. Auch die Brevierlesung seiner 2. Nokturn ist nur aus dem Commune genommen. Matthias ist nicht bloß wegen seiner Märtyreraxt der Schutzpatron der Metzger, sondern auch der Spätberufe. Ungefähr 120 Personen waren mit Maria und den elf Aposteln zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten im Abendmahlssaale betend vereint. Das Aposteloberhaupt Petrus redet vom traurigen Abfall des Verräters Judas. Zur Vollendung der heiligen Zwölfzahl müsse ein Mann erwählt werden, der seit der Johannes- taufe bis zur Himmelfahrt des Herrn immer bei ihm und auch Zeuge seiner Auferstehung war (Apg 1, 13—26). Das Los fällt auf Matthias. Schon im Alten Bunde war der priesterliche Tempeldienst durch Auslosung bestimmt worden (1 Chr 24—25). Darum bitten wir im Meßopfer demütig, an der „Losgemeinschaft“ (= consortium) mit Matthias und allen Heiligen teilnehmen zu dürfen, denn darin besteht die ewige Seligkeit⁶²⁾. In den „Taten“ und

⁵⁹⁾ AS (Acta Sanctorum), Paris 1867, October, 12., S. 437—467. — Chronik von Arbela (EH 1039). — Silviae peregr. c. 17—19 (CSEL 39, 60—64, 1898).

⁶⁰⁾ Erwand Ter Minassiantz, Die armenische Kirche (TU 26, 1904) NF. 11, S. 2—16, sagt, daß der Sitz des armenischen „Katholikos“ (oberster Kirchenfürst) schon im 4. Jahrhundert wiederholt als Thron des Apostels Thaddäus bezeichnet wurde.

⁶¹⁾ Kennedy, 148—149.

⁶²⁾ P. Parsch, Meßerklärung, Klosterneuburg 1935, S. 252.

„Überlieferungen des hl. Matthias“⁶³) wird er öfter mit Matthäus verwechselt. Das „Breviarium apostolorum“⁶⁴) teilt dem Matthias Judäa als Missionsgebiet zu. Der gotterwählte Jüngerapostel sühnte die Treulosigkeit seines Vorgängers Judas durch makellose Treue. Die Matthiasverehrung in Trier geht auf eine Legende zurück, die ein Mönch 1127 veröffentlichte.

Barnabas

Er ist ein Prophet, Lehrer und Liturge (Apg 13, 1—2). Obwohl er nur zu den Aposteln im weiteren Sinne gehört, wird er manchmal auch den Zwölfen beigezählt⁶⁵). Er war verwandt mit Markus (Kol 4, 10). „Der aus Zypern stammende Levite Josef, der von den Aposteln den Beinamen Barnabas, das ist Tröster, erhalten hatte, besaß einen Acker. Er verkaufte ihn, brachte das Geld und stellte es den Aposteln zur Verfügung“ (Apg 4, 36). Als Saulus nach seiner Bekehrung Jerusalem besuchte, mißtrauten ihm die Jünger. Barnabas nahm sich seiner mutig an und führte ihn zu den Aposteln (Apg 9, 27). Diese sandten ihn zur jungen Christengemeinde von Antiochien, denn er war ein „trefflicher Mann, voll des Hl. Geistes und Glaubens“. Er bekehrte viele und holte sich Saulus aus Tarsus, mit dem er ein Jahr lang die hellenistische Millionenstadt Antiochien missionierte und dann eine Liebesgabenkollekte nach Jerusalem brachte (Apg 11, 22). Bei der Rückkehr nach Antiochien nahmen sie als Dritten im Bunde Johannes Markus mit. Er begleitete sie auch auf der ersten großen Missionsreise durch Zypern und in die heutige Türkei, über das 3500 Meter hohe Taurusgebirge nach Perge, von wo Markus wieder nach Jerusalem zurückkehrte. Zu Antiochien in Pisidien wurden sie von frommen, verhetzten Frauen verfolgt. Sie missionierten dann die Steppenwüste von Ikonium. In Lystra wollte man Barnabas als Zeus göttlich verehren. Vor ihrer Rückreise nach Antiochien ordinierten sie in jeder Gemeinde unter Handauflegung und Gebet Presbyter (Apg 12, 25—14, 28). Beim Apostelkonzil lauschte die ganze Versammlung dem Barnabas, als er von den Großtaten Gottes unter den Heiden erzählte (Apg 15, 12). Sie nennen ihn „unseren geliebten Barnabas“, der sein Leben für Christus eingesetzt hatte, und senden ihn nach Antiochien mit der Konzilsentscheidung. Auf seine zweite Missionsreise wollte Paulus auch den Barnabas mitnehmen und dieser den Markus, den aber Paulus ablehnte. Nach einer „heftigen Auseinandersetzung“ fuhr Barnabas mit Markus in seine

⁶³) E. Hennecke, Neutestamentliche Apokryphen, Tübingen 1924, S. 59, 63, 93.

⁶⁴) H. Delehaye, Commentarius perpet. in Mart. Hieron., AS, Nov., II, 2, 2—4.

⁶⁵) E. Hennecke, Ntl. Apokr., S. 111. — Klemens von Alexandrien zählt ihn zu den 70 Jüngern (Eusebius KG. 2, 1); so auch Eusebius selber (KG. 1, 12).

Heimat Zypern (Apg 15, 2—40). Sieben Jahre später schrieb Paulus aus Ephesus nach Korinth. Hier verteidigt er für sich und Barnabas das Recht, die Handarbeit aufzugeben und von den Beiträgen der Gläubigen zu leben (1 Kor 9, 6).

III. Päpste

Würdig reihen sich diese Heldengestalten an die Apostel, deren Präfation in den Messen heiliger Päpste gebraucht wird. Zwischen Präfation und Communicantes gedenken wir fürbittend des gegenwärtigen Nachfolgers des Apostels Petrus.

Linus

Von seiner zweiten Gefangenschaft in Rom schrieb Paulus seinen 2. Timotheusbrief. Darin sendet er Grüße von Linus (4, 21). Irenäus behauptet, daß dieser Linus von den Aposteln als Bischof von Rom eingesetzt wurde (Adv. haer. 3, 3, 3; PG 7, 849). Im Liberianischen Papstkatalog heißt es, daß Linus zwölf Jahre Papst war (EH 545). Linus dürfte ein Sklave oder Freigelassener gewesen sein, weil der Name selten vorkommt⁶⁶). Als römisches Gemeindemitglied war er ein Freund des Paulus und des Timotheus und Mitarbeiter des Petrus.

Kletus

Als Nachfolger des hl. Papstes Linus bezeichnet Eusebius (KG. 3, 13) den Anakletus (Fest am 13. Juli). Der „Liber Pontificalis“ weiß aber nichts von Anaklet, sondern stellt fest, daß die beiden Vorgänger des Klemens, Linus und Kletus, von Petrus selber ordiniert worden seien (EH 1003). Der Liberianische Papstkatalog läßt Klemens unmittelbar auf Linus folgen und fügt dann Kletus und Anakletus an (EH 545). Wahrscheinlich sind beide eine Person: Kletos, der Berufene, ist Abkürzung für Anaklet. Dies war ein Sklavename. Ein Beweis, daß auch der dritte Papst aus den unteren Volksschichten hervorging. Er soll für Petrus auf dem Vatikan eine Grabstätte gebaut haben, wo bis Viktor I. alle Päpste beerdigt wurden.

Klemens

Wegen seiner Vertrautheit mit dem Alten Testament wird Klemens als der Sohn jüdischer Eltern in Rom angesehen, die um 50 ausgewiesen wurden. Um 63 hielt sich Klemens in Mazedoniens Hauptstadt auf und so wurde er auch mit Korinth bekannt, wohin er als Papst um 96 ein herrliches Hirtenschreiben sandte, das zu den wichtigsten Dokumenten der Urkirche gehört und in der Ostkirche fast kanonisches Ansehen genoß. Kraft seines päpstlichen Oberhirtenamtes mahnt er zum Frieden, zur Liebe und zum Gehorsam. Die kirchliche Ordnung der Liturgie, der Laien, Diakone,

⁶⁶) Hosp, 14.

Priester und Bischöfe muß als göttliche Einrichtung anerkannt werden. Ergreifend wirkt das Schlußgebet (EP 11—29) für die Gestrauchelten, Traurigen, Armen, Kranken, Irrenden, Gefangenen, für die Obrigkeit und die Staatslenker⁶⁷⁾.

X y s t u s

Wir feiern das Fest des hl. Papstes Sixtus II. am 6. August, vier Tage vor seinem berühmten Diakon Laurentius, der ebenfalls ein Opfer der valerianischen Verfolgung wurde. Zu diesen glorreichen Märtyrern gehörte auch Zyprian in Afrika, der einige Wochen vor seinem eigenen Sterben das Martyrium des Papstes „Xystus“ brieflich bestätigte (EH 299). Dabei erwähnt er auch, daß die vornehmeren Opfer enthauptet wurden. Sixtus wurde in der Kallistuskatakombe (EH 544) getötet, wahrscheinlich bei der heiligen Opferfeier. So gedenken wir seiner im Communicantes als eines Teilhabers am blutigen Opfertode Christi, der im Meßopfer unblutig vergegenwärtigt wird.

K o r n e l i u s

Nach der dezischen Verfolgung wurde der Priester Kornelius zum rechtmäßigen römischen Bischof gewählt (251—253). Ihm stellte sich der ehrgeizige Priester Novatian entgegen, der als rigoristischer Katharer keinem reuigen Revertiten Verzeihung gewähren wollte und auch die zweite Ehe verbot. „Saepe promeritus ad sacerdotii sublimē fastigium“, im göttlichen Dienste vielfach verdient, stieg Kornelius durch alle Weihegrade zum erhabenen Höhepunkt des Priestertums empor, sagt von ihm Zyprian (EH 276). Tapfer verteidigt er sich gegen die Anmaßung seiner Widersacher (EH 254—256) und verlangt von ihnen den Widerruf der Irrlehren und die Anerkennung der rechtmäßigen Kirchengemeinschaft (D 44). Zu seiner Zeit waren schon alle priesterlichen Weihegrade ein Unterscheidungsmerkmal der katholischen Kirche. Zyprian rühmt die Seelenstärke, Glaubensfestigkeit und Tugendhaftigkeit unseres Heiligen (EH 279). Als unter Kaiser Gallus in Rom und Afrika die Pest wütete, wurden die Christen dafür bestraft. Auch der Friedenspapst Kornelius mußte in die Verbannung gehen (EH 548), wo er eines glorreichen Todes starb.

I V. B i s c h ö f e

Zwei Nichtrömer sind es, ein Afrikaner und ein Asiate, die das Bischofsamt vor und nach der heiligen Wandlung unserem Gedenken empfehlen. Das kanonische Gebetsgedenken für unseren Diözesanbischof soll stets ein heiliger Liebesdienst beim Meßopfer sein.

⁶⁷⁾ H. Delehaye, *Études*... S. 99, bezeichnet die Identifizierung dieses Papstes mit dem paulinischen Klemens (Phil 4, 3) als „einfältige Vermutung“.

Zyprian

Am 14. September 258 wurde dieser geniale afrikanische Kirchenschriftsteller mit dem Schwerte hingerichtet, aber das Fest feiern wir zusammen mit seinem päpstlichen Freund Kornelius am 16. September. Das Todesurteil warf ihm vor, daß er sich zum Feinde der römischen Götter und der heiligen Gesetze gemacht habe, daß er Urheber und Bannerträger der gemeinsten Verbrechen gewesen sei und viele Menschen zu Freveltaten verleitet habe (EH 304). Der Diakon Pontius hat gleich nachher das dramatische Leben dieses hervorragenden Heiligen geschrieben. Im Jahre 246 hatte er sich bekehrt, drei Jahre später wurde er Bischof. Sein christlicher Lieblingsschriftsteller war Tertullian. „Da magistrum“, pflegte er zu sagen. Von ihm übernahm er eine gewisse Strenge und die Ablehnung der Ketzertaufe. Das machte ihn zum Gegner des Papstes Stephan. Während der dezischen Verfolgung flüchtete er kurze Zeit, blieb aber brieflich mit seinen Christengemeinden verbunden. Manche seiner Priester und Diakone waren leider so schreibfaul, daß sie es nicht einmal der Mühe wert fanden, ihm zu antworten (EH 271). Seine berühmteste Schrift ist wohl „De catholicae ecclesiae unitate“, in der (cap. 6) der markante Satz steht (EP 557): „Habere non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem.“ Immer wieder kommt Zyprian zurück auf die Einheit der Kirche mit Petrus, mit Christus, mit den Bischöfen, vor allem mit dem römischen Bischof: „Wer diese Einheit nicht bewahrt, hält nicht das Gesetz Gottes, bewahrt nicht den Glauben an Vater und Sohn; für den gibt es kein Leben und kein Heil.“ In der Erklärung des Vaterunsers faßt er die Brotbitte eucharistisch auf (EP 559): „Unser tägliches Brot ist Christus.“

Ignatius

„Von der Eucharistie und vom Gotteshaus bleiben sie fern, weil sie nicht bekennen, daß die Eucharistie das Fleisch unseres Erlösers Jesus Christus ist, das für uns gelitten hat... Folget alle dem Bischof, wie Christus dem Vater, und dem Priestertum wie den Aposteln... Nur jene Eucharistiefeier darf als rechtmäßig gelten, die im Auftrag des Bischofs geschieht... Wo Christus Jesus ist, da ist die katholische Kirche“ (EP 64—65). Diese eucharistischen Grundwahrheiten schrieb Ignatius „Theophoros“ (EP 52) an die Smyrnakirche (cap. 7—8) seines Freundes Polykarp, kurz vor dem Martyrium unter Trajan (98—117). Daher hat er mit Recht einen Ehrenplatz im eucharistischen Gedenken zwischen Wandlung und Kommunion. Er zählt wie Klemens zu den Apostolischen Vätern, weil er mehrere Apostel noch kennen konnte. Seine bischöflichen Vorgänger in Antiochien waren Petrus und Paulus gewesen. Mit Johannes teilte er die mystische Christusliebe. Bei den Syrern heißt er „nuhrono“, lichtvoll, feurig. Ignatius bedeutet ja Feuergeist. Seine sieben anerkannten Briefe eifern für Glaubenseinheit

durch Eucharistie und Hierarchie, für Glaubensreinheit durch das katholische Bekenntnis zum Gottmenschen Jesus Christus. Die Eucharistie ist (Eph 29) „die Arznei der Unsterblichkeit, das Gegenmittel, daß wir nicht sterben, sondern immer leben in Christus Jesus“ (EH 18). „Es gibt nur ein Fleisch unseres Herrn Jesus Christus und einen Kelch in der Gemeinschaft seines Blutes, einen Opferaltar; die Einheit mit dem Bischof und dem Priestertum und den Diakonen . . . so erfüllt ihr Gottes Willen“ (EH 19). Die „Familienerverber“ werden das Reich Gottes nicht erben (Pol 5, 2): „Die Brautleute sollen nach der Weisung des Bischofs die Hochzeit feiern, damit die Ehe geschlossen werde im Herrn, nicht in der Wollust“ (EP 67). Unsere Brevierlesung über sein Verhör, seine Romreise und sein Martyrium ist zum Teil genommen aus den „Akten“ (um 400), die „purely fictitious“ sind⁶⁸). Sicher wurde er in Rom gemartert und in Antiochien begraben⁶⁹).

V. Diakone

Sie sind „Diener der Geheimnisse Jesu Christi, Diener der Kirche Gottes, daher müssen sie allen als Vorbild gefällig sein und sich vor jeder Sünde hüten wie vor dem Feuer“ (EP 48), sagt der „Gottesträger“ Ignatius (Trall 2, 3).

Stephanus

Ein solcher Diakon war der Erzmartyrer Stephanus, „ein Mann voll des Glaubens und des Heiligen Geistes“. Die Apostelgeschichte (6, 5—8, 2) schildert diesen Gottesmann als einen „Engel“ voll „Liebe und Kraft“, „Weisheit und Geist“. Er kennt genau den Alten Bund. Seine tapfere Verteidigungsrede vor dem Hohen Räte ist eine mutige Mahnung an die halsstarrigen Juden, dem verheißenen Messias zu folgen. Dafür wurde er unter wüstem Geschrei zur Stadt hinausgestoßen und gesteinigt. Sterbend betet Stephanus für seine Feinde. Sein furchtbarster Gegner Saulus wurde bald nach diesem Gebet bekehrt. Weil sein Körper ganz zerschlagen wurde, ist er Schutzpatron gegen Kopfweh, Seitenstechen, Blasenleiden, Fieber und für einen guten Tod. Ihn verehren auch besonders die Binder, Maurer und Pferdeknecchte. Als Pferdepatron soll er kranken Rossen helfen. Der Stephansritt, die Haferweihe, Haferwerfen (= Steffeln) hängen damit zusammen. An seinem Fest wird Stephanswasser und Salz für Vieh und Leute geweiht. Zu Ehren seines blutigen Martyriums wird Stephansrotwein gesegnet.

Laurentius

Am 10. August 258 wurde Laurentius als einer der treuen Diakone des Papstes Sixtus enthauptet. Schon Leo der Große rühmt

⁶⁸) Kennedy, 150.

⁶⁹) Hieronymus, *De viris illustribus*, c. 16 (TU 14, Richardson, S. 17—18). — Eusebius, KG. 3, 36.

die Tugendhaftigkeit des hl. Laurentius⁷⁰⁾ und die gute Verwaltung der Kirchengüter durch unseren Heiligen. Er wollte lieber die Schätze der Kirche für die Armen verwenden als dem Kirchenverfolger aufbewahren. Allerdings muß dazu bemerkt werden, daß die Auslieferung der Kirchengüter erst in der diokletianischen Verfolgung verlangt wurde. Leos Lobrede im Brevier auf Laurentius ist daher mehr oder weniger legendär⁷¹⁾. Eine der sieben Hauptkirchen Roms ist ihm geweiht, ferner viele alte Kirchen in der übrigen Welt. Schon die jüngere Melanie weiß vom Vigilfeuer und von Nachtwachen vor seinem Feste. In den alten Sakramentarien (Meßbüchern) wird in den Festgebeten gefleht um Feuereifer und um Abwendung des Höllenfeuers. Er ist Schutzpatron der Feuerwehren, der Köche und Meßdiener, der Armen und Bibliothekare. Gern wird er angerufen bei Feuersgefahr, gegen Brandwunden, Fieber und Hexenschuß.

VI. Martyrer

In der Urkirche galten gewöhnlich nur die Martyrer als Heilige. Die Bluttaufe für Christus wird auch heute noch der Wassertaufe gleichgesetzt. Im Meßopfer feiern wir das unblutige Andenken an das blutige Martyrium Christi. Kein Wunder, daß schon die Urkirche so viele Martyrer in die Kanongebete hineingenommen hat. Von den folgenden Kanonheiligen kann gewöhnlich nur der Name und das Blutzeugnis als geschichtlich gesichert gelten.

Chrysogonus

Die legendären „Akten“⁷²⁾ aus dem 6. Jahrhundert bezeichnen ihn als Lehrer der hl. Anastasia in Rom und als Bischof von Aquileia. Er wurde um 200 oder 300 gemartert. Im 3. Jahrhundert schenkte ein Wohltäter Chrysogonus sein Haus als Kirchenraum. Aus diesem „titulus Chrysogoni“ wurde im 5. Jahrhundert die Kirche unseres Heiligen⁷³⁾. Ähnliches geschah bei vielen anderen Heiligen. Die Kirche gedenkt seiner am 24. November.

Johannes und Paulus

Gewöhnlich heißt es, daß dieses römische Brüderpaar am 26. Juni 362 unter Julian dem Apostaten zu Rom gemartert wurde. Doch damals gab es im Westen, vor allem in Rom, kaum Martyrer, wohl aber im Osten. Daher ist dieser Legendenbericht vermutlich eine Anpassung an östliche Vorbilder. Die Reliquien eines Johannes und eines Paulus wurden aber in Rom aufbewahrt und ihnen zu Ehren eine Kirche gebaut⁷⁴⁾.

⁷⁰⁾ Migne, PL 54, 435—37.

⁷¹⁾ H. Delehay, *Analecta Boll.* (1933), 51, 50—58.

⁷²⁾ H. Delehay, *Études...*, 151—162. MRB, S. 542.

⁷³⁾ Kennedy, 128—130; Hosp, 226; Delehay, *Études* 158 u. *Com. A. S.*, Nov. II, 2, 618—619.

⁷⁴⁾ Kennedy, 131—137; H. Delehay, *Comment in Mart. Hieron.*

K o s m a s u n d D a m i a n u s

Diese Zwillingbrüder werden als heilige Ärzte im Westen (27. September) und im Osten (27. Oktober) seit 1500 Jahren hoch gefeiert. Sie sind die geistlichen Schutzpatrone der Ärzte und Apotheker und der medizinischen Hochschulen. Weil sie vielfach unentgeltlich Krankendienste leisteten, heißen sie „anargyroi“. Ihre Kirche in Rom erhob Papst Hadrian (772—795) zu einer der 18 Diakonien (Karitasinstitut). Sie wurden gegen Ende des 3. Jahrhunderts zu Kyrrhos bei Aleppo in Asien gemartert, wo schon 412 eine berühmte Kirche zu ihren Ehren stand⁷⁵⁾. Mit diesen zwei Heiligennamen schließt die Liste des „Communicantes“.

A l e x a n d e r

Seine Persönlichkeit ist „eines der schwierigsten Probleme“⁷⁶⁾. Er wird zu den sieben Märtyrern gerechnet, deren Fest am 10. Juli gefeiert wird. Diese Sieben waren aber weder Brüder noch Söhne der hl. Felizitas. Alexander wurde vermutlich im 2. Jahrhundert zu Rom gemartert. Sein Name steht im alten römischen Festkalender (EH 544) vom Jahre 354.

M a r z e l l i n u s u n d P e t r u s

Die berühmten Katakomben-Grabinschriften des Papstes Damasus (366—384) erwähnen das Martyrium dieser beiden Heiligen von Rom. Ihre Namen stehen im „Nobis quoque“ am Schlusse der männlichen Heiligen. Aber von einem geistlichen Amt der beiden ist hier nicht die Rede. Erst 200 Jahre später wird im „Martyrologium Hieronymianum“⁷⁷⁾ Marcellinus Priester und Petrus Exorzist genannt. Sie fielen der diokletianischen Verfolgung zum Opfer und wurden von der Matrone Luzina beigesetzt. Ihre Leiber brachte der Diakon Ratleik heimlich zu Einhard, der sie in der Abteikirche von Seligenstadt beisetzen ließ.

VII. M a r t y r i n n e n

Zyprian schreibt 251: „Wir bringen immer die Opfer dar . . . , sooft wir die Leiden und das Jahresgedächtnis der Märtyrer feiern“⁷⁸⁾. Auch der Martyrinnen des „Nobis quoque“ wurde schon in der altkirchlichen Zeit gedacht, denn von ihnen gilt das Wort Zyprians in seiner „Ermahnung zum Martyrium“: „Der Soldat

S. 336—337, MRB 256: Vielleicht wurden in dieser Kirche (gestiftet von Pammachius) Reliquien der heiligen Apostel Johannes (oder Baptista) und Paulus beigesetzt oder auch mehrere Märtyrer, zu denen ein Johannes und Paulus gehörten.

⁷⁵⁾ Kennedy, 137—140; Hosp, 238; MRB 418—419. J. P. Kirsch nennt Kosmas und Damian „echte kirchliche Blutzeugen“ (Lex. f. Th. u. K., Fbg. 1934, VI, 218—219).

⁷⁶⁾ Kennedy, 151—158; CMH (C. Mart. Hier.) 363.

⁷⁷⁾ CMH S. 293 (2. Juni); MRB 220; Kennedy, 158—161.

⁷⁸⁾ CSEL 3, 2, 583, ep. 39 (EP 572).

Christi... erschrickt nicht vor dem Kampf, sondern ist bereit für den Siegeskranz“ (EH 293).

Felizitas

Am 23. November feiert die Kirche das Fest der römischen Martyrin Felizitas, die durch die Legende zur Mutter von sieben Martyrerbrüdern gemacht wurde. Silanus, einer dieser heiligen Sieben, hatte nämlich sein Grab bei ihrer letzten Ruhestätte. Unsere Kanonheilige wird oft mit der Leidensgefährtin der hl. Perpetua von Karthago gleichgesetzt⁷⁹⁾, deren Fest die Kirche jetzt am 6. März feiert. Wir rufen im Kanongebet beider Fürbitte an.

Perpetua

Am 6. März feiern wir das Gedächtnis der hl. Perpetua und Felizitas, die in Nordafrika am 7. März 202/03 gemartert wurden (EH 544). Die „Akten der hl. Perpetua und Felizitas“⁸⁰⁾ sollen zur Zeit ihres Martyriums, teils von ihr selber, teils gleich nachher, verfaßt worden sein und sind daher ein kostbares Geschichtsdokument. Mit ihr wurden verhaftet und gemartert die Katechumenen Saturnin und Sekundulus und die Sklaven Revokatus und Felizitas, die im 8. Monat schwanger war und im Kerker ein Mädchen gebär, um das sich eine Christin annahm. Alle fünf ließen sich in der Gefangenschaft taufen. „Vibia Perpetua“ war eine Frau von ungefähr 22 Jahren, vermutlich Witwe, vornehmer Abkunft und fein erzogen. Ihre heidnischen Eltern und zwei Brüder lebten noch. Ein Bruder war mit sieben Jahren an Gesichtskrebs gestorben. In einem Traumgesicht sah sie ihn im Fegfeuer leiden, betete für ihn und erlangte ihm so die Himmelherrlichkeit. Einer der zwei Brüder war ebenfalls Taufbewerber. Perpetua hatte vor der Gefangennahme ein Knäblein geboren, das sie noch im Kerker an der Brust nährte und später von ihrem Vater betreuen ließ. Diakone brachten den Gefangenen in der schrecklichen Kerkerhitze manche Erleichterung. Wiederholt bestürmte der altersgraue Vater sein liebstes Kind, den Göttern zu opfern. Sie liebte ihr Kind und ihren Vater sehr, aber Gott noch mehr. Standhaft bekannte sie: Ich bin Christin. Ihre Mutter und Brüder freuten sich darüber. Am Siegestage schritt Perpetua wie eine Braut Christi und Magd Gottes, mit hellem Blick, fröhlich singend, in das Amphitheater. Am Eingange wurde sie mit Geißeln geschlagen und dann wilden Tieren vorgeworfen. Bevor sie erdolcht wurde, ermahnte sie ihren

⁷⁹⁾ Kennedy, 164—168; Hosp, 204; Jungmann II, 308; CMH 362 u. 616; Delehaye, Études 116—123. Der Afrikaner Papst Gelasius nahm zur römischen Felizitas auch die afrikanische. Der Legendenbericht der römischen Felizitas erinnert deutlich an die Makkabäermutter.

⁸⁰⁾ Migne, PL 3, 13—60. Bibl. d. Kirchenväter, München 1913, Frühchristl. Apologeten II, 328—344; Kennedy, 161; K. Wilk, Große Menschen, St. Florian 1948, S. 18.

Bruder und die anderen: „Stehet fest im Glauben, liebet einander und nehmt kein Ärgernis an unserem Leiden“. Mit dem feierlichen Friedenskuß nahmen alle voneinander Abschied und erreichten so das Ziel der Heiligen: „perpetua felicitas“.

A g a t h a

Obwohl die legendäre Leidensgeschichte dieser großen Heiligen wenig Wert hat⁸¹⁾, steht doch fest, daß sie zu Catania in Sizilien gemartert wurde, wahrscheinlich 251 unter Dezius. Damals gab es leider viele Abgefallene. Um so höher schätzte man die opfermütige Treue dieser Heiligen. Weil ihr die Brüste abgeschnitten wurden, trägt sie diese in der Kunst auf einem Teller. Man wechselte später die Brüste mit Brotlaibchen. Daher wird an ihrem Feste mancherorts Brot geweiht. Weil sie Catania bei Ausbruch des Ätna geschützt hat, wurde sie zur Patronin gegen Feuersgefahr. Ihre Grabinschrift wurde oft auf geweihte Lichtmeßkerzen eingeritzt: „Mentem sanctam, spontaneam, honorem Deo et Patriae liberationem. Ignis a laesura, protege nos, o Agatha pia.“

L u z i a

Das Fest dieser jungfräulichen Blutzugin am 13. Dezember gilt seit jeher in unseren Gegenden als Merktag für den nachfolgenden Winterquater. Ihr Name besagt „Leuchtende“. Darum wird sie auch gern mit einer Lampe abgebildet oder mit zwei Augen auf einem Teller, weshalb sie bei Augenleiden und von gläubigen Schiffsleuten in gefährvoller Sturmesnacht angerufen wird. Seit dem 6. Jahrhundert gibt es auch eine „Passio“ der Heiligen, die freilich keinen Glauben verdient⁸²⁾. „Doch ist die Existenz und das Martyrium der Heiligen gesichert durch die Bezeugung ihres Festes in einer Grabinschrift“⁸³⁾. Sie wurde wahrscheinlich unter Diokletian zu Syrakus gemartert.

A g n e s

Schon der hl. Hieronymus kennt das Doppelfest dieser römischen Heldenjungfrau, die entweder unter Dezius oder Diokletian als jugendliche Bekennerin gemartert wurde⁸⁴⁾. Sie ging zum Richtplatz wie zu einer Hochzeit, bemerkt Ambrosius in ihrer Lebensbeschreibung. Anfangs des 5. Jahrhunderts entstanden die lateinischen und griechischen Legenden, die jetzt in unserem Brevier stehen. Ihr zu Ehren wurde von der Kaisertochter Konstantia ein Kirchenbau veranlaßt, zu dem jetzt 47 Stufen hinabführen. Diese Kirche ist mit Seitenschiffen ausgestattet und in

⁸¹⁾ Kennedy, 171; Hosp, 205, MRB 50.

⁸²⁾ Kennedy, 172; MRB 580; CMH 647.

⁸³⁾ A. Bigelmaier, Lex. f. Th. u. K., Fbg. 1934, VI, 674—675; Hosp, 214—222.

⁸⁴⁾ Kennedy, 173—177; Hosp, 154; K. Wilk, Große Menschen, 20—23; CMH 52—53; MRB 30.

zwei Stockwerke gegliedert, die auch eine eigene Frauenempore tragen. Viele andere Kirchen und berühmte „Goldgläser“ verwiegten ihr Andenken. Der römische Festkalender von 354 erwähnt ihr Gedächtnis an der Via Nomentana (EH 544), wo auch Papst Damasus (366—384) ihr eine herrliche Grabinschrift widmete. Darin preist er ihr furchtloses Flammenmartyrium und ihre Schamhaftigkeit, weil sie ihren nackten Leib mit dem Haupthaar bedeckte, „ne Domini templum facies peritura videret“ (EH 591).

Z ä z i l i a

Im Mittelalter war ihr Fest ein gebotener Feiertag. Papst Gregor XIII. (1572—1585) bestätigte die von Palestrina begründeten Zäzilienvereine zur Hebung des Gregorianischen Chorals und des kirchenmusikalischen Kunstwesens. Anlaß dazu mag die Überlieferung gegeben haben, daß Zäzilia in der Nacht vor der Hochzeit himmlische Musik vernahm als Vorbereitung für ihr glorreiches Martyrium. 1513 schuf Raphael das weltberühmte Renaissancebild der heiligen Musikpatronin. Schon in den alten Sakramentarien wird ihr Fest mit Vigil und Präfation gefeiert. Sie dürfte um 200 oder 300 gemartert worden sein. Die Basilika der hl. Zäzilia wurde über ein Privathaus gebaut, das einer Zäzilia gehörte. Später wurde der Titel mit der Heiligen verwechselt⁸⁵).

A n a s t a s i a

Wie die meisten Kanonheiligen steht auch diese Martyrin in der Allerheiligenlitanei. Vom Volk wird sie gern gegen Kopfschmerzen angerufen, ebenso von Presseleuten, weil sie öfters mit einer Schere abgebildet wird. Gemartert wurde sie um 304 an der Save in Sirmium, der damaligen Hauptstadt von Illyrien-Pannonien, die von den Hunnen zerstört wurde und jetzt Mitrovica heißt. Bekannt ist Sirmium durch die vier ariusfreundlichen Synodenformeln. Im 5. Jahrhundert brachte man ihre Reliquien in die Auferstehungskirche „Anastasis“ zu Konstantinopel⁸⁶). In Rom hatte die Stiefschwester des Kaisers Konstantin, Anastasia, eine Kirche bauen lassen, in der man nach 500 schon Anastasia am Weihnachtstag hoch verehrte. Zu Ehren des byzantinischen Hofes wurde zwischen Vigilfeier und Festgottesdienst die Anastasiamesse eingeschoben. Die drei Weihnachtsmessen im lateinischen Ritus verdanken also ihren Ursprung dieser ostkirchlichen Frauengestalt, die am Schlusse der Kanonheiligen steht.

⁸⁵) Kennedy, 178—182; MRB 539; CMH 612—613; H. Quentin, Dictionnaire d'archéologie chrét., II, 2712—38. H. Delehaye, Études, 73—96; Kommentar u. 194—220; Text der Acta.

⁸⁶) Kennedy, 183—185; MRB 601; H. Delehaye, Études, 151—171 u. 221—258 (Besprechung, lat. Urtext u. griech. Übersetzung der „Passio“).